

Abtreibungen in Bayern: Weite Wege und hohe Hürden für Frauen!

In Bayern kämpfen Frauen um den Zugang zu Abtreibungen; zahlreiche Barrieren und weite Wege erschweren die Versorgung.



Bayern, Deutschland - Frauen in Bayern stehen vor erheblichen Herausforderungen, wenn es um den Zugang zu Schwangerschaftsabbrüchen geht. Eine aktuelle Studie hat ergeben, dass Bayern im Vergleich zu anderen Bundesländern die schlechteste Erreichbarkeit von Abtreibungsstellen aufweist. Dies führt dazu, dass nahezu 20% der Menschen in Bayern in Regionen leben, in denen die nächste Abtreibungseinrichtung mehr als 40 Autominuten entfernt ist. Professorin Daphne Hahn von der Hochschule Fulda nennt Bayern eines der am schlechtesten versorgten Bundesländer in Deutschland bezüglich dieser Gesundheitsdienstleistungen.

Im Freistaat gibt es derzeit 87 ambulante und stationäre

Einrichtungen für Schwangerschaftsabbrüche, die sich vorwiegend in Oberbayern konzentrieren. Dort sind 46 Einrichtungen angesiedelt, während in Oberfranken lediglich eine Abtreibungseinrichtung existiert. Diese ungleiche Verteilung stellt für viele Frauen ein zusätzliches Hindernis dar, wenn sie einen Abbruch in Betracht ziehen. Die Erhebung, die wichtige Daten zur Versorgungslage ungewollt schwangerer Frauen bietet, stützt sich auf Analysen, die zwischen 2021 und 2023 durchgeführt wurden.

Barrieren für ungewollt Schwangere

Bei der Entscheidung für oder gegen eine Schwangerschaft gibt es zahlreiche Hürden, die ungewollt schwangere Frauen überwinden müssen. Eine umfassende Erhebung zur Lebens- und Versorgungslage dieser Frauen, die durch das Bundesgesundheitsministerium gefördert wurde, zeigt, dass viele von ihnen auf erhebliche Barrieren bei der Informationssuche und dem Zugang zu Versorgungsangeboten stoßen. Besonders in den südlichen und westlichen Bundesländern, einschließlich Bayern, sind die Defizite in der Versorgung auffällig.

Laut der Studie müssen etwa 65% der Ärztinnen und Ärzte, die Abtreibungen durchführen, Stigmatisierungen und Anfeindungen erleben, was die Bereitschaft zur Bereitstellung von Informationen zusätzlich beeinträchtigt. Hervorzuheben ist, dass etwa jede vierte Frau für einen Schwangerschaftsabbruch mehr als eine Einrichtung kontaktieren musste, was die Schwierigkeiten bei der Terminfindung verdeutlicht.

Aktuelle Entwicklungen in Bayern

Im Jahr 2024 wird ein Abschlussbericht der genannten Studie erwartet, der die gegenwärtige Situation weiter analysieren könnte. Im Jahr 2023 wurden in Bayern rund 12.000 Schwangerschaftsabbrüche durchgeführt, doch mit der abnehmenden Anzahl jüngerer Ärzte und dem zunehmenden

Ruhestand Älterer könnte sich die Lage nicht verbessern. Das bayerische Gesundheitsministerium erklärt die aktuelle Versorgung als ausreichend, stützt sich dabei aber auf ein Urteil des Bundesverfassungsgerichts aus dem Jahr 1993, das möglicherweise nicht mehr den heutigen Anforderungen genügt.

Ein kürzlich gescheiterter Gesetzentwurf zur Legalisierung von Schwangerschaftsabbrüchen in den ersten zwölf Wochen zeigt zudem, wie politisch umstritten das Thema bleibt. Abtreibungen sind in Deutschland nach § 218 des Strafgesetzbuches rechtswidrig, jedoch unter bestimmten Bedingungen straffrei. Die Entwicklung und Versorgungslage in Bayern bleibt daher ein dringendes und sensibles Thema, das sowohl für die betroffenen Frauen als auch für medizinische Fachkräfte von hoher Relevanz ist.

Für weitere Informationen zu Schwangerschaftsabbrüchen in Deutschland, werfen Sie einen Blick auf die Berichterstattung von [pnp.de](http://www.pnp.de), die detaillierte Einblicke in die Problematik geben. Informationen über die Lebens- und Versorgungslage ungewollt schwangerer Frauen finden Sie im Artikel vom [Ärzteblatt](http://www.aerzteblatt.de). Weitere statistische Daten bietet [destatis.de](http://www.destatis.de).

Details	
Vorfall	Gesundheitskrise
Ort	Bayern, Deutschland
Quellen	<ul style="list-style-type: none">• www.pnp.de• www.aerzteblatt.de• www.destatis.de

Besuchen Sie uns auf: n-ag.de